

Mariele Millowitsch: "Ich sitze nicht einsam 'rum"

Die Schauspielerin über ihre neueste Rolle als Kaufhaus-Chefin in einer ZDF-Weihnachtskomödie, private Festtags-Pläne als Single-Frau mit Hund, kulinarische Pizza-Freuden und wie sie arme Kinder ein bisschen glücklicher macht

(Anmoderation:

Deutscher Fernsehpreis, Goldene Kamera, Adolf-Grimme-Preis ... kaum eine TV-Auszeichnung, mit der einer der bekanntesten Schauspielerinnen Deutschlands nicht geehrt wurde: Mariele Millowitsch. Seit ihrem ZDF-Debüt mit „Girlfriends“ 1995 beweist die berühmte Kölnerin ihre Vielseitigkeit auf dem Bildschirm. Nach dem Schüler-Drama „Von uns wird es keiner sein“ als Lehrerin jüngst Ende Oktober ist sie nun in der romantischen Komödie „Weihnachten im Olymp“ zu sehen: als alleinstehende Kaufhaus-Chefin, der an Heiligabend ihre Jugendliebe wieder begegnet – einem Schiffskoch, der ihr einst das Herz gebrochen hat.)

Joachim Król spielt diese Rolle. Standen Sie mit ihm erstmals vor Kamera?

Das war zum ersten Mal. Ich kannte Joachim. Wohnt ja nicht weit weg im nächsten Stadtteil, und man sieht sich immer mal wieder. Aber gearbeitet hatten wir vorher noch nicht, und es hat super geklappt. Er ist auch so ein absoluter „Professional“, wie man so sagt. Ist vorbereitet, kann seinen Text, weiß, was er tut und das ist schön.

(0:00-0:17)

Als sich der Schiffskoch und Kaufhaus-Chefin nach 40 Jahren wiedersehen, fällt eine Annäherung ihr eine Annäherung schwer. Können Sie Lales anfängliche Abwehr nachvollziehen?

Naja, er ist ja einfach damals verschwunden. Und sie war der Meinung, dass ihr Vater ihn ausbezahlt hat, damit er geht und aus ihrem Leben verschwindet. Und das ist natürlich eine Form von Verrat. Mit dem kommt sie nicht zurecht erst mal. Und darum ist das jetzt nicht die ganz reine Freude, dass er da wieder steht.

(0:19-0:39)

Wären Sie eine so gute Geschäftsfrau wie Lale geworden, wenn Sie das väterliche Theater übernommen hätten?

(lacht) Ja, wahrscheinlich schon. Das wäre ich schon. Also insofern ist die Schnittmenge zwischen Lade und mir, was das betrifft, hoch. Aber ich würde keine 40 Jahre um einen Mann jammern. (lacht) Das hätte ich nicht gemacht, hätten wir einen andere gesucht. So, fertig.
(0:42-0:57)

Sie sind selbst bekennende Single-Frau. Half Ihnen dieser Status, um sich in die Rolle hineinzufinden?

Nein, nein, gar nicht. Das misch ich nicht. Mein privates Gefühl oder ... Es sei denn, man geht so auf Emotionen, die man nachvollziehen kann, weil man die selber mal hatte. Selber. Also Enttäuschung oder Ängste oder was auch immer. Da kann man in die private Erfahrungsschatz-Kiste greifen. Aber bei Lale und mir? Nein!
(0:58-1:22)

Wenn nicht Hans aufgetaucht wäre und andere Personen in dem Nobel-Kaufhaus „Olymp“ eingeschlossen wären, hätte Lale den Weihnachtsabend allein verbringen müssen. Welches Rezept haben Sie da gegen das Gefühl der Einsamkeit, gerade an solchen Feiertagen?

Na, Freunde, Freund und Familie, Klar. Also, ich bin immer eingeladen Weihnachten. Ich freue mich immer, meine Leute zu sehen und bin unterwegs. Also ich sitze nicht einsam rum da. Das hat ja auch mit einem selber zu tun, ob man alleine irgendwo rumsitzt.
(1:24-1:37)

Welche Kindheitserinnerungen haben Sie an Weihnachtsfeste früher?

Häh, also nur übernommen habe ich nichts. Aber wir sind ja zu viert und dann sind wir wie die Orgelpfeifen.... Also Mutter hatte so ein Glöckchen. Das war natürlich immer spannend. Wir durften nicht ins Wohnzimmer. Tage vorher schon nicht. Und man hat immer vorher versucht, durchs Schlüsselloch zu sehen, was es so gab. Und wenn man was esehen hat, dachte man: Ach blöd, jetzt weiß ich es. Aber, ist egal. Das ist die Dummheit der Jugend. Und dann wurden wir so wie die Orgelpfeifen reingeführt.

Und meine große Schwester... War ich zuerst oder die? Ich glaube, die Jüngste zuerst und dann so hintereinander rein. Und dann musste man ... Oder wir haben dann ... Mutter hat das Evangelium vorgelesen, dann haben wir gesungen. Also richtig kitschig. Und dann wurde Bescherung gemacht. Genau. Und danach gegessen.
(1:40-2:21)

Stimmt es, dass Ihr Vater Willy einst das Weihnachtsfest seiner berühmten Kölner Familie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat?

Es gibt ein gestelltes Weihnachtsfoto. Das war im Sommer aufgenommen worden mit diesem Tannenbaum. Da wurde alles hingestellt wie auf einer Bühne halt, ne, alles Fake sozusagen. Und da waren wir not amused, wir Kinder. Also das ist mir manchmal sehr auf die Nerven gegangen, die Presse und das Gerummel darum. Das war nicht Meins. Gar nicht. Überhaupt nicht.
(2:23-2:45)

Wie sieht bei Ihnen Weihnachten 2025 aus?

Also ich bin im Nachbardorf. Ich muss von meinem Dorf ins nächste Dorf laufen. Das ist nicht so weit. Und da wird dann Weihnachten gefeiert mit den Kindern, sind Freunde von mir. Und dann gehe ich irgendwann abends wieder zurück mit meinem Hund. Ich habe ja den Luigi noch, Luigi ist 15, aber er tut es noch ganz gut. Und so sieht das dann aus, ganz easy. Und unaufgeregt und ohne Weihnachtslieder. Und das ist mehr die moderne Form von Weihnachten.
(2:47-3:11)

Bekommt Ihr Schnauzer-Terrier-Pudel-Mischling auch ein Geschenk?

Ja, selbstverständlich. Der hat immer... Der hat jetzt schon Adventskalender (da ist irgendwie so ein alberne Kau-Ware dahinter oder irgendein Keks – fragen Sie mich). Den hat aber nicht von mir, sondern von eben jener Freundin. Er bekommt... Ja, ich guck mal. Bestimmt irgendwas Nettes. Ich nehme mal an, dass ich ihm eine schöne Leberwurst besorge.
(3:13-3:32)

Hans versucht, Lales Herz mit kulinarischen Kochkünsten neu zu erobern. Bei welchen delikatsten oder süßen Spezialitäten werden Sie schwach?

Puh, Süß ist nicht mein Ding. Ach, eigentlich bei allem. was lecker ist. Es

gibt nichts, was ich nicht esse. Ich würde auch alles ausprobieren. Auf jeden Fall. Habe ich auch immer auf meinen Reisen. Sagen wir: Das Bemerkenswerteste waren mal gekochte Hühnerbeine in Amerika, in so einem chinesischen Restaurant. Da musste ich aber dann ein bisschen kämpfen. Aber ich bin immer der Meinung: Man muss es probiert haben, um mitreden zu können. *(lacht)* Und ... *(überlegt)* ja eigentlich mit allem, was lecker ist. Also mit einer Pizza. Ich liebe gute Pizza.
(3:34-4:04)

Vergeben, verzeihen, Bedürftigen helfen ... „Weihnachten im Olymp“ ist reich gespickt an christlichen Botschaften. Welche machen Sie sich zu eigen?

Ja, ja, es gibt hier in der Südstadt diese Weihnachts-Initiative für Mütter, die kein Geld haben, ihren Kindern ein Geschenk zu kaufen, also halt finanziell schlecht dastehen. Und da gibt Sammlungen, da bin ich jetzt wieder dabei, dass auch die evangelische Kirche mit dabei, wenn ich richtig informiert bin. Und ansonsten spende ich sowieso, um sie übers Jahr. Da wo es sein muss, immer.
(4:06-4:30)

Werden Sie am 25. 12. selbst Ihren Film im ZDF schauen oder streamen?

(lacht) Ja, mache ich dann. Spätestens dann.
(4:30-4:37)

(„Weihnachten im Olymp“ ist ab sofort im ZDF Stream / am 25. Dezember / am 1. Weihnachtsfeiertag um 20.15 Uhr im ZDF zu sehen.)

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF